

Deutsche Offiziere nach Ungarn

Teilnahme an den Stephanfeierlichkeiten.

Auf Anordnung des Führers von Obersten Wechsungen der Wehrmacht wird eine deutsche Wehrmachtabordnung als Vertretung der Reichsregierung vom 17. bis 20. August an der Feyer der ungarischen Nation anlässlich der 900jährigen Wehrmacht des Todesjahres des ersten christlichen Königs, Stephan des Heiligen, teilnehmen.

Die Abordnung steht unter der Führung des Kommandierenden Generals des VI. Armeekorps, General der Artillerie von Lange, der auch mit der Vertretung der Reichsregierung beauftragt wurde. Weiter gehören der Abordnung an: vom Ober Oberst von Hartmann, Kommandant des Infanterieregiments 37, von der Marine Kommandant von Schradner, 2. Admiral der Nordsee, Kommandantkapitän Oels, Adjutant bei der Marineinfanterie der Nordsee, Wilhelmshaven, von der Luftwaffe Generalmajor Andra, Inspektor der Luftkriegsschulen, Oberst Varian, Reichsluftfahrtministerium, vom Oberkommando der Wehrmacht Oberstleutnant des Generalstabs Ziegler, Abteilung Landesverteidigung.

Zu den St.-Stephan-Feierlichkeiten wird außer der deutschen auch eine italienische Militärabordnung unter Führung von General Marinetti erwartet. Das Programm sieht u. a. einen Empfang der Abordnungen bei Admiral von Horthy in Gödöllő, dem Sommerhof des Reichsverwesers, vor, ferner Empfänge beim Ministerpräsidenten, beim Innenminister und dem Außenminister. Die Abordnungen werden in Budapest, wo die Feiern der Krönungsstadt der Arpaden, an der feierlichen Reichsgründung teilnehmen.

Freiwillige für das Regiment Göring

Ihre sofortige Anmeldung findet Berücksichtigung.

Im Herbst 1939 erfolgt die nächste Einmündung von Freiwilligen in das Regiment General Göring (motorisiert). Standort: Berlin.

Alter: 17 bis 25 Jahre. Größe: nicht unter 1,68 Meter. Voraussetzungen für die Einmündung ist, daß der Bewerber a) die deutsche Staatsangehörigkeit (Nichtangehörigkeit) besitzt, b) wehrfähig ist, c) einwandfrei ist, d) kein Jude oder jüdischer Mischling ist, e) gerichtlich nicht verurteilt und auch sonst unbescholten ist (auch schwebende Gerichtsverfahren schließen die Einmündung aus), f) unverheiratet ist, g) die Gewähr bietet, daß er leibzeitig rückhaltlos für den nationalsozialistischen Staat eintritt.

Dem Bewerbungsgesuch ist beizufügen: Lebenslauf, Freiwilligenchein oder beglaubigter Auszug über Seite 1 und 3 bis 5 des Wehrpasses und zwei Photographen (in bürgerlicher Kleidung ohne Kopfbedeckung, 3,7 x 5,2 Zentimeter) mit Angabe des Namens auf der Rückseite. Bewerber aus dem Reich oder Österreich werden sich mit den erforderlichen Unterlagen, jedoch ohne Freiwilligenchein. Die Freiwilligen werden, soweit sie den Reichsdienstverpflichtung noch nicht abgeliefert haben, im April 1939 zur Erfüllung ihrer Arbeitsdienstpflicht herangezogen.

Nur sofortige Meldung gibt die Möglichkeit, im Regiment angenommen zu werden. Für jeden wehrfähigen jungen Deutschen ist es eine Ehre und Auszeichnung, wenn er im Regiment des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, General-Fieldmarschall Göring, dienen darf. Die Freiwilligen können entsprechend der Wehrfähigkeit des Regiments General Göring als Flakartilleristen, Kraftschützen, Kraftfahrer und Reiter Verwendung finden.

Einmündungsgesuche mit den notwendigen Papieren sind sofort zu richten an: Regiment General Göring, Annahmestelle Berlin-Neukölln-Weiß 4, Spandauer Weg 42.

Nach die Kriegsmarine fließt ein

Das Oberkommando der Kriegsmarine gibt bekannt: Die Kriegsmarine nimmt für die Einmündung Anfang Oktober 1939 nach Freiwillige für den Flotendienst an, die auf Schiffschiffen, Kreuzern, Zerstörern, Torpedobooten und U-Booten dienen werden. Die Dienstzeit beträgt 4 1/2 bis 5 Jahre, bei Beförderung zum Unteroffizier 12 Jahre.

Die Freiwilligen müssen deutsche Reichsangehörige, deutschen oder artverwandten Blutes, wehrfähig, straflos und unbescholten, gesundheitslich tauglich für den Flotendienst und unverheiratet sein. Mindestalter am Einmündungstermin: 17 Jahre. Bevorzugt werden eingestellt: Schlosser, Elektriker, Mechaniker, Schmiede und andere Handwerker aus der Metallindustrie.



Kameraad Mutter
Roman von Christel Oroschke-Dehmel
UNTERSCHREIBUNGSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WEIMAR

(34. Fortsetzung.)

„Warum soll ich mit Georg sprechen?“ erkundigte sich Tiebrud.

„Er gefällt mir nicht recht —“

„Wie? Hast du irgendeinen Verdacht, daß er —?“

„Nein, o nein“, unterbrach Romana sofort. „Aber er wird langsam ein Jüngling, und da schlägt er sich wohl mit manchen Dingen herum, die der Vater mitordnen helfen sollte. Ich denke da an Zukunftsfragen und dergleichen.“

„Kommt noch lange nicht an die Reihe“, redete Tiebrud ihr aus. „Wenn er das Jahr Arbeitsdienst erst einmal hinter sich hat, wird man weitersehen.“

Romana verlor ihr bekümmertes Gesicht nicht. Tiebrud bemerkte es und griff nach ihren beiden Händen; sie ließ sie ihm, froh, endlich einen Halt gefunden zu haben. Sie fühlte sich schwach und unvernünftig. Zu allem sagte Tiebrud auch noch:

„Und wozu habe ich jetzt eine so tüchtige und tatkräftige Frau im Hause? Du wirst das schon in die Hand nehmen, Romana.“

„Ich weiß nicht“, sagte sie hilflos, „ich kann und kann den rechten Anstoß nicht finden. Ich bemühe mich in allem und glaube auch, einen Schritt weitergekommen zu sein, doch heute war es wieder furchtbar. Ich fühle, wie mir Mistrauen und Abneigung gerade entgegenfließen.“

Tiebrud lauschte erstaunt ihrer leisen, nun fast kläglich klingen. Als sie geendet hatte, brach er in ein herabhaft warmes Lachen aus.

„Du fuchst Gespensker, Liebe. Warum sollten sie denn heute mit einem Male anders sein? Du hast dich geirrt, nein, du mußt dich sicher geirrt haben. Nach Alfs Krankheit verehrten sie dich geradezu.“

„Ich verstehe es nicht — ich verstehe es nicht —“ grübelte Romana. Ihr Gesicht war blaß und erregt. Es beunruhigte Tiebrud. Seine Hände verkrampften ihren Arm.

Industrie sowie auch von der Luftwaffe. Der Einberufung in den Arbeitsdienst (1. 4. 1939) bedient sein. Wehrfähiger Dienst in der Kriegsmarine mit ihren vielfachen Aufgaben in der Heimat und im Ausland ist für jeden Freiwilligen eine wertvolle Schulung. Das gilt insbesondere für diejenigen, die ein technisches Handwerk erlernt haben. Ein- und Ausgehende sind zu richten an den 2. Admiral der Kriegsmarine (Einleitung) in Berlin, Reichsflaggen sind: Reichsflaggen oder Wehrflaggen von der Postleitzahl, selbstgegründeter Lebenslauf und zwei Photographen. Aberteil enthält das Wehrblatt für den Eintritt in die Kriegsmarine, zu beziehen durch die Wehrmedienämter. Der am 1. Oktober 1939 noch einmündig werden muß, muß sich möglichst bald, spätestens bis Anfang November d. J. bewerben.

Neuer Friedensbeitrag Japans

Zurücknahme der Truppen von den Schanghaigebieten.

Nach einer Mitteilung der Presseabteilung des japanischen Kriegsministeriums, wurden sämtliche japanischen Truppen seit dem 13. August aus dem bisherigen Kampfgebiet um Schanghai zurückgezogen und auf foranisches Gebiet westlich des Jumen-Flusses geführt, so daß kein japanischer Soldat südlich vom Jumen zurückblieb.

Diese Zurücknahme der Truppen wird als eine vollkommene freiwillige Handlung des japanischen Oberkommandos in Tokio bezeichnet. Sie läßt erkennen, daß Japan erneut seine Absicht bekennt, den Schanghaigebieten auf friedlichem Wege endgültig zu beenden. Damit dürfte Sowjetrußland der Boden für eine weitere Verzögerungsaktion entzogen sein.

Neben der jetzigen Stellungen der sowjetrussischen Truppen im Schanghaigebiet liegen bisher keinerlei Meldungen vor.

Die letzten Diplomaten verlassen Hankau

Der deutsche Gesandtschaftsrat hat im Flugzeug Hankau verlassen. Gleichzeitig ist der Leiter der Dienststelle der englischen Botschaft abgereist. Damit haben die beiden ausländischen Vertretungen in Hankau ihre Tore geschlossen.

13 rote Flugzeuge abgeschossen

Flammfähiger Vormarsch an der Estremadura-Front.

An der Estremadura-Front werden die Operationen nach den Plänen des Oberbefehlshabers Franco planmäßig durchgeführt. Die Nationaltruppen stoßen in zwei großen Kolonnen nach Osten vor. Nördlich des Guadiana-Flusses ist die Zentralarmee des Generals Saliquet in unaufhaltsamem Vormarsch und hat dem Gegner mit einem Einbruch auf 28 Kilom. breiter Front in 27 Kilom. Tiefe empfindliche Verluste zugefügt. Bei der Befreiung des Ortes Val de Caballero wurden über 200 Gefangene gemacht. Die roten ließen 450 Tote zurück, darunter befindet sich der „Brigadechef“. Zwei feindliche Bataillone wurden vollkommen aufgerieben. Die bolschewistische Seereschiffung ordnete die Räumung von Rucba de Alcazar an der Estremadura-Front an. Unter den Gefangenen befinden sich 15jährige Anaben und 60jährige Männer.

Ebenso erfolgreich setzt die Südarmee des Generals Queipo del Llano ihren Vormarsch fort. Nach der Einnahme des wichtigen Ortes Cabeza del Buey rücken die Truppen über 10 Kilometer vor, befreiten das Pedragales-Gebirge und erreichten längs der Bahnlinie nach Ciudad Real die Höhe Managaba. Der Gegner erlitt auch hier schwere Verluste an Toden und Gefangenen. Die rote Südarmee ist in Auflösung begriffen.

In den Kämpfen an der Ebro-Front konnten die nationalen Truppen ihre Operationen erfolgreich fortsetzen. Sie vertrieben die Bolschewisten, die schwere Verluste erlitten, aus dem Pando-Gebirge, das sich jetzt völlig im Besitz der nationalspanischen Heeresmacht befindet.

Die nationalspanische Luftwaffe war äußerst reger und bombardierte außer den Waffenfabriken in Palamos den Hafen von Valencia sowie den Hafen und den Bahnhof von Alicante. An der Ebro-Front wurden 13 bolschewistische Flugzeuge abgeschossen.

Immer neue Todesurteile in Katalanien

Die Volksbewegung in Katalanien haben wieder einmal 27 Personen wegen „Verrates“ abgerichtet. Die Verurteilten hatten sich auf nationalkatalanisches Gebiet in Katalanien und in Sicherheit zu bringen. Sieben Katalanische Gefangenen wurden zum Tode verurteilt, und die anderen erhielten Gefängnisstrafen von 12 bis zu 30 Jahren.

Der Führer bei einer Truppenübung in Jüterbog

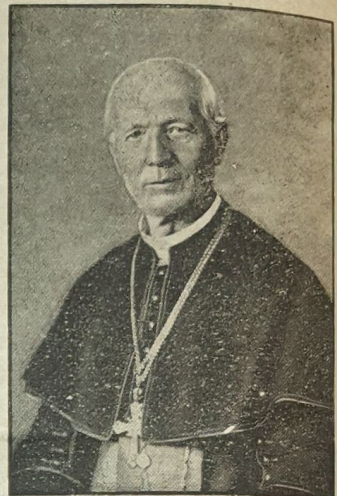
Der Führer wohnte am Montag einer Truppenübung auf dem Truppenübungsplatz Jüterbog bei.

Erster Zustand Hlntas

Eine Volkskraft an die slowakische Jugend. Wie aus Preßburg gemeldet wird, hat sich der Gesundheitszustand des slowakischen Führers Vater Hlntas erheblich verbessert. Er ist in Katalanien, so daß in Katalanien die Besorgnisse um das Leben ihres großen Führers gemindert werden.

Auf die Nachricht von der Verschlechterung im slowakischen Volksparlament. Auch eine große Versammlung von slowakischen Studenten in Zürich, an der etwa 150 Teilnehmer waren, stand unter dem Eindruck der schweren Erkrankung des großen slowakischen Führers. In Katalanien hörte sie eine Volkskraft Vater Hlntas an, die sich bei der sein, geliebte slowakische Jugend. Im Namen bin ich bei dir. Ich bin ein ungarischer Katalan. Im Namen im Kampf um das Recht für das slowakische Volk.

In den Abendstunden des Sonntags hat sich der Zustand Vater Hlntas wiederum verschlechtert. Die behandelnden Ärzte haben einen weitgehenden Kräfteverlust festgestellt.



Erster Zustand des slowakischen Führers Vater Hlntas.

Der Gesundheitszustand des Vaters Hlntas hat sich wiederum verschlechtert, so daß in Katalanien die Besorgnisse um das Leben ihres großen Führers gemindert werden. (Weltbild W.)

„Geliebte, du wirst dich doch nicht von Stimmungen beeinflussen lassen? Vielleicht bist du noch nicht ganz erholt? Vielleicht die Nerven —?“

„Nein, nein“, unterbrach sie ihn fast heftig. „Ich fühle mich ganz frisch und gesund und spüre alle Kräfte in mir, die ich brauche. Die Kinder machen es mir doch recht schwer.“

„Ich werde mit ihnen reden“, drohte Tiebrud mit gehobener Stimme. „Sie sollen mir nicht mein Glück antastet, es gefährden. Ich dulde es nicht. Du sollst ruhig und friedlich meine Frau sein können, Romana.“

Schon wieder mußte sie wehren. Sie tat es mit einem kleinen, müden Nicken.

„Du verstehst mich nicht, Gerold. Es geht nicht um äußere Dinge. Und die inneren Wirrnis befehtigt du nicht, indem du deine Kinder hart zur Rede stellst. Ich muß nur weiter versuchen.“ Sie lehnte den Kopf an seine Schulter. „Ich sollte dich nicht immer mit meinen kleinsten Nerven befehtigen.“

Dazu aber ergriß Tiebrud energisch Widerspruch. „Wie darfst du so etwas sagen, Romana. Du hast mir das große Glück meines Lebens gebracht, ja, wehre dich nicht, ich stehe für das ein, was ich sage. Meine Ehe mit Magdalene war der Ausbruch eines ruhigen Glücks, eines bestimmten Wesens; du schenkst mir noch weit Höheres: Schwung, Erlebnis, Traumerfüllung, ganz große Liebe. Dafür muß ich dir danken mit jedem Atemzug, der in mir ist.“

„Sie erzitterte unter seinen starken, leidenschaftlichen Schwingen Worten.“

„Aber ich kann doch gar nichts dazu, daß ich dich so beglücke. Warum sollst du mir darum besonders danken? Ich liebe dich. Das ist alles. Wenn das ein Verdienst ist —?“

Tiebrud führte ihre Hand an seine Lippen. Tief niedergebogen sagte er: „Ich hätte dich lieben müssen, auch wenn du mir keine Neigung entgegengebracht hättest. Und dann wärest du mir zum Vergnügen geworden. Weil du mich aber liebst, muß ich dir für das Glück danken, das du mir gibst.“

„Das mußt du nicht sagen“, wehrte sie sich leise, und wieder, als sie auf ihn niederblickte, befiel sie jene unerklärliche Angst, es wäre nicht Wirklichkeit, daß dieser bewundernde Mann sie liebte, sie mit dieser Glut liebte, „ich darf ja selbst so glücklich sein, dich zu lieben —“

„Und die Kinder —“ erinnerte er sich, „was die Kinder antreiben, das wird sich geben. Du wirst es schon zustande bringen, Romana, ich weiß es. In den nächsten Wochen werde ich wenig Zeit für außergewöhnliche Dinge haben. Es wird dich interessieren. Wir werden in der Klinik ein neues Serum ausprobieren.“

Sie war sofort wache Aufmerksamkeit. Das alte Arbeitsgebiet vermochte noch immer zu locken und zu fesseln.

„Serum? Wozu?“

„Gegen die spinale Kinderlähmung!“ Er sagte es mit großem Triumph.

Ihre Augen leuchteten stolz.

„So wird bald wieder die halbe Welt von Gerold Tiebrud reden?“

Er lächelte ihr in die strahlenden Augen.

„Ich fürchte, ich enttäusche dich, die in mir einen Halbgoth sehen möchte. Aber ich versage, ich werde langsam alt.“

„Sein lächelndes Gesicht strahlte seine Worte ganz erheblich Rügen, da überläßt man es einmal anderen, zu zeigen, was sie können. Diesmal ist Alf der Glückliche.“

„Alf?“ wiederholte sie gelehrt. „Dieser junge Anfänger, den du kaum kennst?“

„Ja, Anfänger — der Junge verfügt über ein anschauliches Wissen.“

„Aber es ist doch bei dir seine erste praktische Stelle.“ Romana wußte nicht, warum sie gegen diesen Menschen sprach.

„Wacht das etwas? Er führte sich sogleich glänzend ein.“

„Trotzdem — kann das nicht Blendwerk sein?“ Der Professor schaute erstaunt auf. Er verstand Romanas ablehnende Haltung nicht.

„Aber, liebe Frau, das zu beurteilen, kannst du gar nicht überlassen.“ Romana schweigte beständig und voll Neugier.

Romana hatte mit Georg sprechen wollen. Er war nach dem Abendessen sofort auf sein Zimmer gegangen. Er wollte arbeiten, sagte er. Wie immer klopfte Romana bei ihm an. Es erfolgte keine Aufforderung zum Eintritt. Romana fand das Zimmer leer. Sie tröstete sich und ihr Verweilen mit der Aussicht, er sei vielleicht noch irgendwohin gegangen und werde gleich zurückkehren. Tiebrud arbeitete an diesem Abend länger als je zuvor, sogar das Frühstück noch bei abgelenkten. Romana hatte ihre Freundin noch bei sich, diese Kata. Ein merkwürdiges Mädchen. Ein überlegenes, fast dreifaches Gefallen fiel an ihr auf. Camilla ließ sich davon anstecken. Es tröstete Romana in dieser Gesellschaft. Wie die Kinder sie nur immer an- (Fortsetzung folgt.)

„Peter schmolz, und er grollt:
„Was ihr heut' bloß von mir wollt!“
Warum solch ein böß Gesicht?
Peterlein, das steht dir nicht!
„Bacharin hat recht,

Deine Nachbarn hat recht,
machte deinen Schnulzer schlecht,
den du heimlich, ohne Grund
vorhin stecktest in den Mund,



denn du weißt doch ganz genau,
Ender bei der R & R.
brauchen gar nicht solch ein Ding
wie's an deinem Schürzchen hing.

Ich schnell deinen Teller leer,
Nimm, die andern gucken her,
Lachen dich am Ende aus
Erzählen's dann zu Haus.

Sei kein Trohkopf, sei ein Mann,
lache du sie lieber an,
denn wir kennen jederzeit
nur rechte Fröhlichkeit.

G. Spence

Feuersalarm erscholl heute nachmittag gegen 2
in der Klosterstraße. Der an das Appel'sche Grund-
angebaute Mohr'sche Schweinekaß, in dem große
Mengen von Goldwolle und Kohle gelagert war, stand plötzlich
in Flammen. Durch schnelles und tatkräftiges Eingreifen
der Nachbarn und der Feuerwehrr konnte das Feuer
gänzlich gelöscht werden.

Luftschühung. Heute Abend findet wiederum
Luftschühung statt. Da bei dieser Uebung ange-
nommen wird, daß das Rathaus brennt, werden nur die
4, 6 und 8 alarmirt. In diesen Blöcken ist
mittags 12 Uhr der Luftschüh probeweise aufge-
geben. Dieses bedeutet, daß sämtliche zum Löschen eines
Brandortes Geräte, wie leere Wassereimer, Feuer-
zettel, Zt. Taschenlampen u. s. w. bereitzustellen
sind. Beim Erörtn des Alarmgerätes (Pflüsch) sind
die Graden zu verlassen und die Schüzarmee aufzufu-
hen. Die Fenster zu schließen und zu verdukeln. Bei Nicht-
erhalten obiger Vorschriften setzt sich jeder Einwohner
Verurteilung auf Grund des § 2 des Luftschühgesetzes
aus. Nach dem Willensweise ist aus dem in jedem
Anhängendem gelben Plakate zu ersehen.

Unsere Urlauber, die zum Theil aus Mecklenburg und zum anderen aus dem Rheinland kommen, sind recht wohl in der alten Bergstadt Spangenberg von den Ausflügen, die sie in die schöne Umgebung nehmen, kehren sie jedesmal beglückter zurück. Die Bewohner unseres Hessenlandes haben es auch ihnen an-

Am Sonntagabend fand im Schützenhaus ein Fest statt, der auch von den Spangenbergern besucht wurde. Rheinische Stimmung verbreitete sich, und nach den Weisen einer Kapelle wurde bis in die ersten Stunden des Morgens fleißig getanzt. — Am Sonntag brachte die Kitz-Gäste nach Kassel-Wilhelmshöhe, die Wassertänze und die herrlichen Blumenanlagen.

werden. Wenn sie auch ziemlich durchnäßt
hier ankommen, so liegen sie sich doch die gute
nicht verderben — Die Ferientage neigen sich nun
dem Ende zu und das ist nun schon zur Tradition
daß der Abschied gebührend gefeiert wird. Am

abend soll deshalb im Schützenhaus der Ab-
stand steigen. Auch da werden wir Spangenberg
nicht nehmen lassen, noch einmal mit unseren Gäs-
ten paar gemüthliche Stunden zu verleben. Und dann
etwa 10 Meilen weit über 100 Urlauber unsere Stadt
und die Erinnerung an eine schöne Ferienzeit
tragen.

- Die Reichsparteitagspalette 1938 ist da!
 In ihrer Aufmachung verlinnbildlich, daß der
 Parteitag 1938 im Zeichen des geeinten Großdeutschen
 steht. Sie ist ein wertvolles Erinnerungsfuß,
 das Volksgenossen aus Dankbarkeit und Verpflichtung
 dem Reich vom 5.—14. September tragen
 Der Preis für die Palette beträgt 1 Mark. Die
 sie bei den Ortsgruppen und den Blockleitern zu

Während der Nacht gegen 8,30 Uhr wurden die Bewohner durch das Feuer signal alarmirt. Auf dem Geflüchteten Williges war in einem Schuppen, der durch ein Feuer ausgebrochen. Durch das schnelle Eingreifen der kaiserlichen Feuerwehr, welche unter Leitung von Lösch- und Brandmeister Rode mit Schlangenleitungen gegen das Feuer vorging, konnte die Ausbreitung des Brandes auf das anstehende

Wohnhaus und die Nachbargebäude vortheilhaft werden. Durch die starke Rauchentmündung war das Vieh befreit, es konnte nur unter erheblichen Schwierigkeiten in Gefahr gebracht werden. Drei Fuder Stroh wurden vorrätig. Ein an den Vorarbeiten Verrichteter erlitt erhebliche Handverletzungen, so daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Will der Feuerwehre beistehen, so sind zahlreiche andere Volksgenossen, darunter sehr Frauen, theilhaftig an den Arbeiten an der Brandhölle.

Freiſlar. Einem im Hofpital krank darniederliegenden holländiſchen Landarbeiter wurde aus dem Nachſchranken ein 20-Markſtein entwendet. Die Poſteil konnte den Diebſtahl bereits nach kurzer Zeit aufklären und nicht nur den Täter, einen ſukranken Wanderburschen, überführen, ſondern auch den geſtorbenen Mißgeſchick, der an einem ſicheren Dieb wohlverwahrt lag, dem Befreier ausbändigen. Die wegen des gemeinen Diebſtahls aus dem Krankenhaus verzelebte Wanderbursche wurde ſefgenommen und dem Gefängniß anſtalt zuverſtelt.

Weilburg. In dem Kreisloht Schönerberg war ein Mann von der Arbeit heimgekommen und wollte sich gerade zum Essen setzen, als er in seinem Garten Spagnum bemerkte. Er holte sein Pflösch und wollte einigen Spagnum das Lebenslicht ausblasen. Er rutschte ab und der Schuß ging ihm in den Leib. Wenige Minuten später starb er an den erlittenen inneren Verletzungen.

Medlar. In den Nachmittagsstunden des Sonn- tags entlief ich über der Gegend von Medlar ein fchweres Gewitter, welches mit Sturm, Hagelschlag und wolken- bruchartigem Regen verbunden war. Das Unwetter tobte in dem Thal über eine Stunde. Seit Jahren ist ein sol- ches hier nicht aufgetreten. Der Hagel schlug an mehreren Stellen in Getreidebäusen ein, die dann in Flammen auf- gingen. Die Wassermassen, die Steingeröll und die Erde von den Aeckern misfährten, kamen so stark, daß im Nu die Ortstraßen und die Keller unter Wasser standen. Die Feuerwehr mußte alarmirt werden, um das Wasser mit der Motorpumpe aus den Kellern zu pumpen. Der auf dem Felde noch nicht abgemachte Hafer liegt glatt auf dem Boden, als wenn eine Woge darüber gefahren wäre und ist theilweise durch den Hagel von den Halmen abgeschlagen. Auch in den Gärten hat das Unwetter beträchtlichen Schaden angerichtet.

Walbes. In den Nachmittagsstunden des Montag ereignete sich in der Kurve zwischen den Mauerwerken und der Ortschaft Buhlen ein schwerer Autounfall. Ein Ruppertaler Fabrikbesitzer, der sich mit seiner Familie auf der Fahrt nach Bad Wildungen befand, verlor infolge Anwohls eines Verkehrs über das Steuerrad und fuhr in voller Fahrt gegen einen Baum. Während die Frau und ein Sohn nur leicht verletzt wurden, trugen der Fahrer des Wagens und ein anderer Sohn schwere Verletzungen davon. Die Schwerverletzten wurden sofort dem Wildungen Krankenhaus zugeführt. An dem Aufkommen des Fabrikbesitzers, der besonders schwer verletzt wurde, wird gewweifelt. Der fast neue Kraftwagen wurde stark beschädigt.

Willingshausen. Die 27 jährige Martha Elisabeth Hädel, welche durch Blitzschlag getödtet worden war, wurde zu Grabe getragen. An diesem Trauerzug theilte sich die ganze Gemeinde, da sich die so jäh aus dem Leben geschiedene allgemein großer Beliebtheit erfreute.

Dillenburg. Eine Geschichte, die nach Jägerlatein klingt, aber nach einwandfreien Feststellungen auf Wahrheit beruht, ereignete sich im Jagdrevier des Reichsforstamts Dillenburg. Während der Jagdpächter auf einem im Feld stehenden Rebbock anlegte, sprang von der Seite eine Fledermaus, gefolgt von einem Rebbock, über ihn hinweg. Der Jäger schloß den Jagdpächter um, streifte, wahrscheinlich mit dem Rebbock, das Ferglas des Jägers von dessen Hals und nahm es in voller Flucht mit sich. Als der Bodmann in 80 Meter Entfernung kurz verhohte, brachte ihn der Jäger zur Strecke. Der Bodmann aber erst am nächsten Morgen gefunden werden. Er hatte noch das Ferglas des Jägers umhängen.

Bad Nauheim. Zwischen Köppern und Nieder-
lösen schneiden mehrere Wildwechsel die Reidsautobahn.
Diese Stellen sind durch besondere Schilder kenntlich ge-
macht und Kraftwagenfahrer müssen besonders vorichtig
fahren. Gest kürzlich wurde ein Pferd überfahren. Dieser
geriet ein ganzes Rudel Rehwild vor einen schnell
fahrenden Wagen, wobei wieder ein Pferd getödtet wurde.
Der schwere Kraftwagen wurde stark beschädigt.

Volkswagen auf der Deutschen Ostmesse. Eine besonde

berprüfung bringt auf der diesjährigen Deutschen Messe (Zug 21. bis 24.8.) die Kraftfahrzeug-Ausstellung der Lebnstische Messe, auf der zum ersten Mal eine internationale Ausstellung der Kraftfahrzeuge der Welt ausgetragen wird. Die oberste Erzeugnisse der deutschen Kraftfahrzeugproduktion in Richtung tritt. Diese Tatsache ist nicht zuletzt auf den Einfluß auf die starke Auslandsbeziehung an der Königsberger Messe von Bedeutung, zumal auf den Auslandsmärkten die deutsche Automobilproduktion der letzten und mittleren Klassen der Kraftfahrzeuge einen guten Absatz gefunden hat. In diesem Zusammenhang nicht zuletzt auf die Absicht der weiteren Ausfuhr des Volkswagens von Bedeutung ist.

Vom Donner gelöst. Bei einem schweren Gewitter über der rheinischen Gemeinde Frösch fand eine Mutter einen tragschen Tod. Sie war mit ihren drei Kindern allein in der Wohnung und erstalt bei einem heftigen Donnerschlag dert, daß sie einen Herschschlag erlitt und tot umfiel. Sie sah in ürge der Geburi eines vierten Kindes entaoen.

Schwere Kugel in Samberg. Als ein Betrunkener auf der Straße blindlings vier Revolvergeschüsse in die Luft abgab, wurde er von einem Passanten zur Weide gestellt. Der Passant versuchte, dem Betrunkenen den Revolver zu entreißen, wurde aber von diesem mit einem Dutzend niedergestreckt. Der Betroffene war sofort tot. Durch weitere Schüsse wurde ein Brauereipfeifer schwer verletzt. Das Feindesgeschütz

In der Trunkenheit am Steuer. Ein schweres Autobusunglück ereignete sich in der Nähe von Warschau. Das Unglück wurde durch einen betrunkenen Wagenlenker verursacht. Der Autobus, der auf einem Ausflug Feuerwehrleute mit ihren Familien nach Warschau brachte, fuhr gegen einen Telegraphenmast und wurde zertrümmert. Eine Person wurde getötet, wurden verletzt.

Woh ein Opfer des schrecklichen Hungersunglücks. Die einzige Ueberlebende des lutherischen Hingungslücks bei der Zerstörung wurde im Offenburger Krankenhaus einer Operation unterworfen, wobei ihr Heile keine Aussicht werden mochten. Die Hestergungen waren sehr heftig und die Todesopfer bei dem schrecklichen Hungersunglück auf 17 gestiegen. Die Todesopfer wurden in der Offenburger Leichenhalle aufbewahrt; die Särge waren von der Bevölkerung reich mit Blumen geschmückt.

Weiterfahrt vom Fallischhofabfuhrung 1800 abgelehrt. Bei der Ankerhaltung in Belangen führte James William, der am 1. 1903 in "Weiterfahrt" im Fallischhofabfuhrung und einer Höhe von 11 213 Meter aufsteigt, 1800 ab, da sich bei einem Sprung der Fallischhof nicht geöffnet hatte.

Beifahrt der "Normandie" abwärts überboten. Auch auf der Fahrt von New York hat der britische Dampfer "Queen Mary" die Beifahrt der "Normandie" um 1 Stunde 25 Minuten unterboten und damit das Rote Band auch für die West-Atlantik-Überquerung zerbrochen. Die Beifahrt der "Queen Mary" betrug 3 Tage 20 Stunden 42 Minuten, die Durchschnittsgeschwindigkeit 31,60 Knoten.

Franszösischer Dampfer bei Gibraltar gesunken. Die Reuter aus Gibraltar meldet, ist der französische Dampfer „Artois“, der in Rouen beheimatet ist, 35 Seemeilen südlich von Gibraltar auf eine Mine gelaufen und gesunken. Die 14 Mann starke Besatzung konnte mit Rettungsbooten von einem deutschen Dampfer übernommen werden.

Die Zerstörung eines Festungswerkes. Im New-Yorker Centralpark fand bei einer Festenbesichtigung der Erkergelegen der New-Yorker Polizei, an der Tausende von Personen teilnahmen, zu einem aufregenden Zwischenfall. Während des Jagdspiels tauchte ein Festungsluger auf, der zwei Gewehre mitführte und blindlings auf die Polizisten schöß. Drei Polizeibeamte und drei Polizisten wurden mehr oder weniger schwer verwundet. Die Polizei ging daraufhin in die Verfolgung des Verbrechens und fand ihn in Metalplatten steck. Nach einem acht Minuten dauernden Feuergefecht wurde der Verbrechling durch einen Rostbock tot niedergeschredt.

Fast 75 000 Besucher der Deutschen Sportausstellung. Nach dreieinhalbwöchiger Dauer hat die Erste Deutsche Sportausstellung mit deren Gründung das Deutsche Turn- und Sportfest geschlossen. 74 000 Besucher haben während dieser Zeit die einzig in ihrer Art dastehende Ausstellung besucht. Die Ausstellung wird im Mai nächsten Jahres gelegentlich der Hygiene-Ausstellung in Essen wieder aufgebaut werden.

400 alte Afrikaner tagen in Hamburg.

Ueber 400 alte Afrikaner kamen am Wochenende in die Hanselstadt Hamburg zum vierten Weltkongress der Deutsch-Ostafrikaner zusammen, das sein besonderes Gepräge durch die Teilnahme des heidenmüthigen Verteidigers von Deutsch-Ostafrika und Befreiers Hamburgs von der hosenknechtischen Herrschaft, General von Lettow-Vorbeck, erhielt.

Den Höhepunkt der Veranstaltungen, an denen Offiziere und Soldaten des Traditionszruppenteils der ehemaligen kaiserlichen Schutztruppe von Deutsch-Ostafrika teilnahmen, bildete die Kundgebung am Wissmann-Denkmal im Garten der Danischen Universität. Mit den Kolonialtriegern war eine Ehrenkompanie des Infanterie-Regiments 69 aufmarschiert. Unter den zahlreichen Teilnehmern sah man Vertreter der Partei, des Senates und der Wehrmacht. General v. Lottow-Borbeck sprach von dem Vorbild, das die großen Kolonialpioniere Wissmann, Peters usw. gegeben und das über den äußeren Verlust ihres Werkes hinaus bleiben werde. Er erinnerte an das Wunder der afrikanischen Kolonisation, die Leistungen der Schutztruppe und die Treue der Eingeborenen. Es wurde beschlossen, die nächste Tagung in Potsdam abzuhalten. Hier soll auch in ein bis zwei Jahren ein Kolonialdenkmal errichtet werden.

Zweite Wiederholungsprüfung für das SA-Sportabzeichen
1938.

Die vom Führer in seiner Verfügung vom 13. 3. 1937 befohlenen Wiederholungsübungen für alle Anhänger des SA-Sportabzeichens werden im Jahre 1938 erstmalig durchgeführt. Die erste Wiederholungsprüfung, an der etwa einhunderttausend SA-Sportabzeicheninhaber teilnehmen werden, haben, wurde vor wenigen Wochen abgeschlossen und schon steht die zweite Prüfung vor der Tür. Vom 1. September bis 31. Oktober 1938 müssen die SA-Sportabzeicheninhaber sich der Prüfung im Reinfalberückschießen und Handgranaten-Weit- und Zielwurf unterziehen.

Wieder werden die SA-Sportabzeichenträger Deutschlands in dem gelesenen Zeitraum für den Prüfungen unterzogen und dabei bewiesen, daß die wehrhaft-törperliche Ertüchtigung des deutschen Volkes auf dem Vormarsch ist und daß die Leistungsfähigkeit von jung und alt erneut eine Steigerung erfahren hat.

Ein Kranz des Führers am Sarkophag Friedrich
Wilhelms I.

Aus Anlaß des 250. Geburtstages des Königs Friedrich Wilhelm I. wurde durch den Kommandanten von Potsdam ein Kranz des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht am Sarkophag Friedrich Wilhelms I. in der Garnisonkirche in Potsdam niedergelegt.

Der Reichskriegsführer, 44-Gruppenführer Generalmajor a. D. Reinhard, legte aus Anlaß des 250. Geburtstages des Soldatenkönigs Friedrich Wilhelm I. am Ventmal im Potsdamer Lustgarten einen Lorbeerkrantz nieder.

10 000 Kleinkaliber-Schießstände des NS.-Reichskriegerbundes.

Nachdem der jetzige Reichstriegeerführer, H-Gruppenführer Generalmajor a. D. Reichardt, im Jahre 1921 die Anweisung ergeben ließ, daß jede Kameradschaft ihren Schicksal aufzunehmen habe, hat dieser einen gewissen Fortschritt erlitten. Heute nehmen innerhalb des Bundes bereits rund 500 000 Kameraden aktiv am Schicksal teil. 28 000 Schützengruppen sind gebildet worden, d. h. 83 Prozent aller Kameradschaften besitzen bereits eine Schützengruppe. 10 000 eigene Schicksäle stehen heute im Besitz der Kameradschaften; weitere 2000 Schicksäle sind als Pausenbänke angeschafft.

Die Einzelmitglieder mit ausbalancierten Leistungen. Die Reichs- und Kreis-Verbandsämter führen bei den regelmäßigen Abständen eine Liste der Mitglieder, die für die Abrechnung öffentlich bekannt gemacht wird. Die Mitglieder finden unter den Kameradschaften in den einzelnen Kreisen die Kreisverbandszettelkampfe statt. Die freigelegten Kameradschaften werden zum Landesgebietszettelkampf herangezogen, und die Sieger aus dem Landesgebietszettelkampf kommen im Herbst zum Entscheidungslampf um den Grenzpreis des Jahres. Die Sieger aus dem Landesgebietszettelkampf des Reichs- und Kreisverbandes nach Berlin kommen im Herbst zum Entscheidungslampf um den Mannschafszettelkampf und einer Vertierung der Einzelleistungen aller Schützen.

Ein Schritt vorwärts

Die hervorragende Leistung des Focke-Wulf-Flugzeuges „Condor“ findet in der ganzen Welt uneingeschränktes Lob und größte Bewunderung. Allgemein wird der Aufbruch Ausdruck gegeben, daß der Motorflug der flüchtigen deutschen Vögel epochemachend für die Entwicklung der Weltluftfahrt war. Stärksten Eindruck hat vor allem die Motorzeit gemacht, in der dieser erste Ein- und Ausstieg zwischen Deutschland und Nordamerika planmäßig durchgeführt wurde. Gerade in diesem fahrbahnähnlichen Interesse des deutschen Landflugzeuges, das, wie besonders betont wird, eine normale Serienmaschine darstellt, erblickt man die Tatsache, daß Transatlantikflüge nunmehr etwas Selbstverständliches geworden sind. Der Pariser „Reut“ bezeichnet die Leistung des deutschen Flugzeuges als den Aufbruch für die wirtschaftliche Ausnutzung des Luftweges Europa-Nordamerika. Der Flug sei mit einer Genauigkeit und Regelmäßigkeit durchgeführt worden, die der Schaffung einer planmäßigen Luftfahrtbedeutung würdig seien.

Mit besonderer Genehmigung erfüllt und die derzeitige Aufnahme der deutschen Flieger in den Vereinigten Staaten und die Anerkennung ihrer Leistung durch die amerikanischen Behörden und die Öffentlichkeit. Bei ihrer Ankunft in New York hatten die deutschen Flieger erwartet, gleich ins Hotel gehen zu können. Der ihnen bereitete Empfang war aber so überaus herzlich und herzlich, daß daran noch lange nicht zu denken war. Die erste Begrüßung wurde ihnen noch in der Luft durch Spezialflugzeuge amerikanischer Fliegerstaffeln und Verleichte erstattet. Überhaupt haben unsere Flieger die Hilfe von ihrem Empfang in New York gleich nach Deutschland mitgebracht, da es eine schnellere Transportmöglichkeit wirklich nicht gab. Der Abflug von New York erfolgte nach überaus herzlicher Verabschiedung. In der Pressekonferenz widmete der amerikanische Außenminister Hull der Mannschaft des „Condor“ freundliche Abschiedsworte. Er stellte die Bedeutung dieser hervorragenden Leistung heraus und bezeichnete den Flug als einen realen Beitrag zur Förderung der aeronautischen Wissenschaft und als einen Schritt vorwärts auf dem Wege der Entwicklung des Flugwesens. In ganz Amerika wurde im Hinblick auf die glückliche Landung der „Condor“-Maschine in Berlin gemeldet. Der begeisterte Empfang der Flieger in der Reichshauptstadt wurde eingehend beschrieben und besonders hervorgehoben, daß der amerikanische Vorkämpfer zur Begrüßung der deutschen Motorflieger auf dem Tempelhofer Flughafen erschienen war.

Diese reichhaltige Anerkennung erfüllt die deutschen Flieger und die deutsche Luftfahrt mit großer Freude und berechtigtem Stolz. Der Oberrhein-Ozeanflug wird aber nicht nur stets ein Ruhmesblatt in der Geschichte der deutschen Luftfahrt bleiben — er wird auch für die Entwicklung des großräumigen internationalen Flugverkehrs seine besondere Bedeutung haben. Die Maschine, mit der dieser erste Flug Berlin-New York ohne Zwischenlandung ausgeführt wurde, ist jene Focke-Wulf 200, deren Einflug in der deutschen Verkehrsflugfahrt zusammen mit der Junkers Ju 90 einen neuen Abschnitt der Entwicklung antizipiert. Größere Flugzeuge mit größerem Aktionsradius, Tragfähigkeit und Geschwindigkeit werden eingesetzt, und mit ihnen erschließt das jüngste Verkehrsmittel weite Räume der Welt, die bisher unter einer ganz anderen Zeit- und Entfernungsberechnung standen. Daß der „Condor“ dreimal so schnell über die Strecke kam, die vor 10 Jahren die flüchtigen Ozeanbezwinger Kehl, Hünfeld und Fismaurice befliegen hatten, ist gleichzeitig eine Unterbrechung der außerordentlich schnellen Entwicklung, die innerhalb der Luftfahrt selbst vor sich geht. Damals, vor zehn Jahren, war es eine einzigartige Leistung, daß überhaupt ein Landflugzeug eine so weite Strecke über offenes Meer flog. Und heute deutet der Geschäftsmann, der nach Südamerika eine eilige Nachricht auflegt und schriftliche Antwort darauf binnen acht Tage erwartet, kaum noch daran, daß es schon etwas Erstaunliches ist, wenn über den Atlantik hinweg ein postähnlicher Flug in jeder Weise zuverlässig durchgeführt wird. Die von der Deutschen Luftfahrt in farnachschaffender Zusammenarbeit mit der Air-France betriebenen wird.

Die im vorigen Jahre und in diesen Wochen wiederum durchgeführten Exprobandenflüge mit der „Sa 139“ der Luftfahrt über den Nordatlantik haben den Beweis erbracht, daß auch auf dieser Strecke eine solche enge Verbindung zwischen den Kontinenten möglich ist. Der schnelle Flug, den die vierstöckige Besatzung des „Condor“ in 25 Stunden von Berlin nach New York durchführte und der sie nach einer kurzen Erholung auf dem gleichen Wege wieder zurückbrachte, ist ein weiterer Beweis dafür, daß die weitestgehenden Pläne der Männer der Luftfahrt keine Utopien sind, sondern daß es der Gemeinschaftsleistung von Industrie und den Flugverkehrsvereinigungen mit ihren stets einsatzbereiten Mannern gelingt, die Luftwege von Kontinent zu Kontinent ebenso zu erschließen, wie sie bereits heute auf allen wichtigen Verkehrsverbindungen über den Kontinent erschlossen sind. Ein schönes

Symbol für die fliegerische Kameradschaft in der Luftfahrt ist im übrigen die Tatsache, daß dieser unter der Leitung des Luftfahrtministeriums durchgeführte Flug einen Hauptmann der Luftwaffe und einen Flugkapitän der Luftfahrt als Flugzeugführer sah.

Über die weiteren Pläne der deutschen Motorflieger steht noch nichts fest. Sie können jedoch, das hat ihnen Staatssekretär Wirth bei der Begrüßung in der Heimat ausdrücklich versichert, mit einer weitestgehenden Unterstützung durch die verantwortlichen Stellen der Luftfahrt rechnen. Das glücklich beendete Flugunternehmen Berlin-New York—Berlin war der Anfang, und man darf sicher sein, daß ähnliche Flüge wie die des „Condor“ schon bald folgen werden.

Schaffensstolz und Leistungsfähig

Das Ziel des Leistungskampfes.

Auf der Reichshauptstadt Berlin Oberstfeld bei Frankfurt sprach Reichsamtseiler Dr. Supfauer vor den Gaubeauftragsträgern für den Leistungskampf. Der Leistungskampf habe, so führte er unter anderem aus, nur ein einziges und umfassendes Ziel, und das heiße, die deutschen Menschen schaffensstolz und schaffensfähig für die Lösung der großen Aufgaben zu machen, die der deutschen Wirtschaft vom Führer gestellt seien. Der soziale Vorkämpfer gehe unaufhaltsam vorwärts. Er werde durch den Leistungskampf dem Tempo der Wirtschaft angepaßt. Es dürfe nun nicht so sein, daß ein oder zwei Jahre Schicht-



leistungen vorhanden seien und dann die Leistungen anfallen, sondern es müsse durch eine richtige Verteilung erreicht werden, daß die Menschen trotz notwendiger Hochspannung leistungsfähig und leistungsfähig bleiben; denn die Aufgaben, die der Führer gestellt habe, seien nicht für heute, sondern für alle Zukunft.

Dr. Supfauer erklärte auch, es dürfe im Leistungskampf kein Pfennig vergewendet werden. Es habe zum Beispiel keinen Zweck, wenn ein kleiner Betrieb sich ein marmornes Schwimmbad, ein Stadion im Olympiaformat oder eine Reitbahn erbaue. Die hierfür aufzuwachen Gelder seien besser für die Volksgemeinschaft und somit auch für die Betriebsgemeinschaft einzusetzen. In diesem Jahre werde von Beauftragten für die Gesamtdurchführung des Leistungskampfes eine klare Stellungnahme der sozialen Leistungen vorgenommen werden. Die Punkte, für deren Erreichung auch die Deutsche Arbeitsfront Millionenbeträge zur Verfügung stelle, würden in Kürze veröffentlicht und den Betrieben mitgeteilt werden.

„Hundertprozentige Steigerung“

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sandte an Dr. Supfauer anlässlich der Arbeitstagung folgendes Telegramm:

„Für die Mühnung über die erfolgreiche Arbeit der Gaubeauftragsträger im Leistungskampf der deutschen Betriebe, die bereits in der Mehrzahl der Gaue eine hundertprozentige Steigerung gegenüber dem Vorkahre erreicht hat, danke ich Ihnen herzlich und ich bitte Sie, auch diesen Dank an die verarmten Gaubeauftragsträger für den Leistungskampf weiterzugeben.“

Der Wert der Insektenforschung

Kampf gegen tierische und pflanzliche Schädlinge.

Der Siebente Große Internationale Kongress für Entomologie wurde in der Aula der Universität Berlin feierlich eröffnet. Rund 1100 Insektenforscher aus 54 Nationen haben sich in der Reichshauptstadt zusammengefunden, um ihre Erfahrungen und die neuesten Ergebnisse der Wissenschaft miteinander auszutauschen und die wichtigsten Einblicke zu erhalten in die Arbeit, die auf diesem Zweig der Zoologie in Deutschland geleistet wird. Im Rahmen des Kongresses tagt auch ein Ausschuss zur Untersuchung der Kartoffelsäfergefahr.

In Vertretung des Schirmherrn des Kongresses, Reichserziehungsminister Rüst, eröffnete Staatssekretär Zischner den Kongress. Er überbrachte dem Kongress die besten Grüße und Wünsche der Reichsregierung und die besonderen Wünsche des Reichserziehungsministers für ein gutes Gelingen der Aufgaben des Kongresses. Neben der Erkenntnis der Wechselbeziehungen allen Lebens dient der Kongress, so erklärte der Staatssekretär, der Sicherung der Volksernährung, der Gesundheitspflege wie der Förderung des Acker-, Wald- und Gartenbaues.

Den Abschluß der Eröffnungsveranstaltung bildete ein Vortrag des Präsidenten des Kongresses, Professor Dr. Martin-Hamburg. Er erläuterte u. a. den Wert der Insektenforschung bei der Bekämpfung der Malariaübertragung durch Stechmücken, eine Erkenntnis, die heute der Trappereiler aller erfolgreichen Malariaabkämpfung großen Stills ist. Als Beispiel für den Kampf zwischen Mensch und Natur wurde auf die Bekämpfung der Waldverberber vom Flugzeug aus hingewiesen. Der Kampf gegen die tierischen und pflanzlichen Schädlinge allein im Obst- und Weinbau erfordert in Deutschland jährlich etwa 25 Millionen R M. Angeht die Militärabkämpfungen haben die Verbesserung und Verbilligung der Schädlingsbekämpfungsverfahren und -mittel noch eine große Zukunft.

Hochwasser am Bodensee

Zahlreiche Straßen der Stadt Lindau überflutet.

Die wellenbruchartigen Niederflüge in Süddeutschland haben an vielen Orten verheerenden Schaden angerichtet. Im Bodensee-Gebiet haben die ununterbrochenen Regenfälle dem See gewaltige Wassermassen zugeführt, so daß der Spiegel des Sees in 48 Stunden um rund 37 Zentimeter gestiegen ist. In Lindau wurde ein Pegelstand von 422 Meter gemessen. Es handelt sich um das größte Hochwasser, das man in Lindau in den letzten 25 Jahren erlebt hat.

In der Nacht wurden in dem überschwemmten Stadtteil Heimeckreuth die Bewohner aus den bedrohten Häusern gerettet. Auch einige Industrieanlagen sind von den Fluten überschwemmt. Die Wassermassen haben alle tiefer gelegenen Straßen und Wege überflutet. Durch den Nidenbacher Tobel führten gewaltige Wassermassen den Gang hinunter und bildeten beim Gathhof „Blautz“ einen gewaltigen See. Neben den Wehren mußten bei den Rettungsmaschinen auch 24 H und 24 H, sowie die Wehrmacht eingesetzt werden. Seit den frühen Morgenstunden des Montag ist das Hochwasser wieder in langsamem Abfließen begriffen, so daß die größte Gefahr überwunden scheint.

Auch aus dem Allgäu werden starke Regengüsse und Hochwasser gemeldet. Der See erreichte einen Pegelstand von 240 Meter. Durch die reichenden Fluten, die große Mengen von Treibholz mit sich führen, mußte der Füllener Lech für den allgemeinen Verkehr gesperrt werden. Mit dem Aufhören der Regengüsse ging der Wasserstand wieder auf 150 Meter zurück. Auch Oberstdorf meldet, daß die Gebirgsbäche stark angeschwollen sind.



Über Frankfurt und das Rhein-Main-Gebiet lag ein schweres Gewitter mit hartem Schmelzregen anfangs des Tages. In der Gegend um Frankfurt trat die Wetterlage in der Ufer. In den tiefer gelegenen Ortschaften drang das Regen in die Keller der Häuser, und teilweise waren die Straßen inleibend vom Wasser überflutet. Im Zell der Gegend wurden große Erd- und Steinmassen auf die Autoschleppspül.

100 indische Dörfer fortgelüpft

Aus vielen Gebieten Indiens wurden indische Dörfer fortgelüpft. In der Gegend um Calcutta sind die Dörfer fortgelüpft worden. In den Vereinigten Provinzen wurden im Gangesgebiet über hundert Dörfer fortgelüpft und die Einwohner größtenteils zerstört. Mehr als hundert Menschen sind einhalb tausend Stiel Vieh kamen in den Fluten und sind hunderttausende wurden obdachlos. Im Flüßungsgebiet Colenigan brach die Cholera aus. Der Pragsmagas in Bengalen führt ebenfalls Hochwasser.

120 Morde verbürgt!

In dem vor kurzem von den nationalen Truppen befreiten Sri Lanka de la Serena sind hunderttausend Granaten aufgedeckt worden. Hauptanführer der Befreiung wissen war dort ein gewisser Jalelas. Dieser Jalelas scheint sich nicht, den Fingerringen die Ohren abzuschneiden, um die entsetzten Bevölkerung öffentlich vorzuweisen. Nicht weniger als 120 Morde konnten Jalelas einwandfrei nachgewiesen werden.

Tischenterror ohne Ende

Subeindeutsche Jugendliche schwer mißhandelt.

In der Tschechoslowakei hat sich ein neuer schwerer Terrorakt ereignet. Die Subeindeutschen Jugendbunde erst 14- bis 15 Jahre alt, wurden in der Nähe der tschechischen Windisch-Kammis von Marzifien überfallen und schwer mißhandelt.

Ungefähr 70 marzifische Radfahrer, die nach tschechisch-Kammis führen, stießen, als sie die beiden Jugendbunde trafen, Drohungen aus und hinderten sie, weiterzufahren. Die beiden Jugendbunde legten anfangs der Übermacht ihre Fahrräder nieder und ließen ausbleiben. Sie hielten sie ein und schlugen sie auf Kopf und Schwellen im Gesicht und am Kopfe darom. In der Schloßpfandend verlegt wurden, brach zusammen. Als er beunruhigt geworden war, machten die Marzifien Anstalten, ihn in einen engen Bach zu werfen. Er als ein Bauer, der den Überfall von weitem angesehen hatte, zu Hilfe eilte, ließen die Marzifien von ihren Opfern ab und flüchteten.

Die täglichen Opfer in Palästina

Feuergefecht zwischen Polizei und Freischärlern

Die starke Erregung der arabischen Bevölkerung Palästinas, die besonders in den letzten Wochen durch außerordentlich schwere Gewalttaten jüdischer Terroristen — allein im Juli betrug die Zahl der bei Zusammenstößen bzw. durch Terrorakte getöteten Araber 148 — geschürt wurde, führt täglich zu neuen schweren Zwischenfällen. Bei Araben kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Militär und Polizei und Freischärlern. Die Verurteilten sollen dabei sieben Araber getötet worden sein. In der Nähe des Ortes wurde ein arabischer Polizist erschossen aufgefunden. Ein zweites Feuergefecht spielte sich in der Gegend von Hebron ab. An der Grenze zwischen Syrien und Palästina wurde eine Gruppe von 15 Waffenschmugglern bei dem Versuch, die Palästina-Grenze zu überqueren, gefasst und nach Verlust eines Toten zum Rückzug gezwungen.

Die gute Drucksache

hat immer werbende Wirkung und hilft Ihnen, wenn Sie Ihren Kundenteil erweitern wollen. Mit sachmännischem Rat stehen wir Ihnen immer zur Verfügung.

Buchdruckerei Hugo Munzer

Der Unterricht der Stadtschule beginnt am Mittwoch, den 17. August 1938, um 8 Uhr für alle Klassen. Der Schulleiter.

Bauschule in Altsenburg Inferieren bringt Gewinn Fachschule v. C. Hilde. Vorbereitung zur Meisterprüfung in 2 Semestern. Programm frei.